

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementspreise: Einzelhefte 1.50, 3. 4.50, 6. 12.00, 12. 24.00, 24. 48.00, 48. 96.00

Insertionspreise: 1. Zeile 15 Cts., 2. 10 Cts., 3. 7 Cts., 4. 5 Cts., 5. 3 Cts., 6. 2 Cts., 7. 1 Cts., 8. 1 Cts., 9. 1 Cts., 10. 1 Cts.

Redaktions- und Verwaltungsbüro: St. Paulusdruckerei, Freiburg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. G. ...

Bank, A.-G., Bern
Kaufmann
Heimwesen
Tapezierer

Werkstätige Liebe
Unlängst ist das bekannte gelbe Heftchen wieder erschienen...

Brabantpflüge
Kartoffelpflüge
System Ott Werb. 1235

Motorräder
Fr. 260.—
250.— und 280
380.—
360.—
270.—
310.—

Handlung
Michel
Freiburg
aus anerkanntem Beton.

BONN
Handlung
25. Mai an
den Ufern der Saane, ge-
raubfreie Luft.
Handlung
Freiburg

Werkstätige Liebe

Unlängst ist das bekannte gelbe Heftchen wieder erschienen, das sich im Schweizerlande unter den Katholiken schon so viele Freunde erworben hat...

Graf Hoensbroech und der „Bund“

Der bekannte Exekutiv Hoensbroech war vom „Bund“ als ein „Kulturkämpfer“ bezeichnet worden. Er schreibt nun dem „Bund“ einen Brief, den dieser an der Spitze des Blattes veröffentlicht hat...

Die Flaumenzirgen rauchen.

Eine Jatherversammlung in Kassel hat vor kurzem die Trennung von Staat und Kirche verlangt. Sie nimmt ein protestantischer Pfarrer in Nr. 169 der in Hildburghausen erscheinenden „Vorzeitung“ Stellung...

In der Periode der großen Hitze

Männiglich jammert in diesen Tagen über die bedenklich intensive Hitze, mit der seit Wochen unsere Gegenden und die Länder um uns herum gequält werden.

Der Talisman

Historische Erzählung aus der Zeit der Verbannung Napoleons I. von G. Senoje.

„Nichts wird ihn zurückhalten, denn er liebt Sie!“
„Oh!“
Johanna bedeckte ihr Gesicht mit den Händen, und ein Schauer des Ecks fuhr durch ihre Glieder.

„Niemals!“ rief Renatus aus, „niemals!“
Ich bitte Sie darum, sprechen Sie nicht so zu mir...
Johanna, wissen Sie, daß das Opfer, welches ich im Augenblick bringe, schon mit niederschmetternder Gewalt auf mein Gewissen drückt?

„Hören Sie auf mich, Johanna,“ sprach Renatus mit mehr Stillschweigen, die Zukunft ist für uns dunkel und voll Unerwartungen.

„Wissen Sie, Johanna, warum war Sie hierhin gebracht?“
„Ihre Augen, die noch immer durch Tränen verunkelt waren, antworteten bejahend.“
„Ist es zu fürchten, daß man bei Ihnen kompromittierende Papiere finden kann?“
„Nein, nichts — aus Verzicht wohnt mein Vater nicht bei mir; er hat zu Paris verschiedene Wohnungen, wo er sich aufhält; diejenigen, welche er gewöhnlich...“

„Was ist zu tun?“
„Nur warten... Klagen Sie darüber?“
„Nein, ich klage nicht, aber um etwas möchte ich Sie bitten.“
„Sprechen Sie, Johanna.“
„Ich wage es nicht.“
„Haben Sie schon kein Vertrauen mehr zu mir?“
„Ich wäre zu glücklich, wenn mein Vater wüßte, wo ich wäre... Warum sollte ich es Ihnen verhehlen, daß ich die ganze Nacht bei dem Gedanken an seinen Kummer geweint habe?“

„Ich habe stöhnen wollen und Sie hätten nie mehr meinen Namen nennen dürfen; aber ich habe gemeint, daß ich, um Ihnen nützlich sein zu können, die schmachvolle Verpflichtung auf mich nehmen müßte, diese häßliche Rolle zu spielen, wozu die Umstände mich zwingen.“
„Gott!“ sprach Johanna, indem sie ihr Gesicht mit den Händen bedeckte.

„Hören Sie auf mich, Johanna,“ sprach Renatus mit mehr Stillschweigen, die Zukunft ist für uns dunkel und voll Unerwartungen.

bedens. Das kann ein Regenschauer, wenn vielleicht nicht gänzlich, so doch teilweise wieder gut machen. Doch wer macht den Schaden ungeschehen der an Leben und Gesundheit von Vieh oder gar Menschen angerichtet wird? Vernehmen wir, was in diesen Tagen darüber die Zeitungen zu berichten wussten.

Im Tirol mußte das Vieh zu Tal getrieben werden, da auf den Alpen der ausgetrocknete Boden nicht mehr genügend Futter bot. Aus Österreichisch-Schlam wird gemeldet, daß beim Transport infolge der Hitze elf in einem Waggon beladene Ochsen verendet dort eingekam sind. Die übrigen waren im höchsten Grade erhitzt und so furchtbar durstig, daß z. B. ein zusammengebrochener Stier zwar auf Schläge nicht mehr reagierte, aber sofort aufsprang, als ein gefüllter Wassereimer in seine Nähe gebracht wurde.

Brandausbrüche werden von allen Seiten gemeldet, die auf die Hitze zurückzuführen sind. In Herzfeld (Hessen) entstand durch Selbstentzündung der Jutespinnerei ein großer Brand, bei dem über 300 Feinere Jute vernichtet wurden. — In Bilsheim (Elsass) brach in den vereinigten Pechbrenner Feuer aus. Es verbrannten durch Selbstentzündung 50 Waggon Kohlen und eine große Anzahl Holzstücke.

Was ist all der materielle Schaden, den ein Mensch erfahren kann, was ist aller sachliche Verlust gegen den Verlust des höchsten idealen Gutes, das der Mensch besitzt, gegen den Verlust des Lebens? In dieser Hinsicht hat die benannte Hitze trübe Folgen gezeigt, die in ihrer häufigen Wiederkehr geradezu einen erschrecklichen Eindruck machen. Von Tag zu Tag mehren sich die Fälle von Hitzschlag in aller Herren Ländern. In der Fabrik holt er den Arbeiter von der Maschine weg, auf dem Fuhrwerk übermannt er den Kutscher, auf der Straße wird von ihm der Spaziergänger plötzlich getroffen; im Tramwagen fällt unter der Wucht seines Schlags der Kondukteur tödlich getroffen zu Boden. Unentbehrliche Familienväter und strebsame Söhne, alte Leute und junge Kinder überleben ihm nicht. Wie geben nachstehend einige Zeitungsmeldungen wieder.

In München sind verschiedene Personen tödlich getroffen worden. Auf der Ginde Wiedellburg bei Berg am Laim wurde der Tagelöhner Steinhilf von Hitzschlag getroffen und auf der Stelle getötet. Ein anderer Fall ereignete sich im Herzogpark. Dort wurde ein Hilfsarbeiter vom Hitzschlag getroffen. In Berlin trieb die enorme Hitze des letzten Sonntag Tausende von Besuchern in die Freibäder des Wannsee. Aht tödliche Unfälle sind beim Baden vorgekommen. — Auch in Rom anahorn ist in der Nähe des Bahnhofs der Fuhrmann Dietrich, 46 Jahre alt, infolge Hitzschlages auf der Straße plötzlich zusammengefallen. Er starb nach kurzer Zeit. — Weiter werden Todesfälle infolge Hitzschlages aus Landau und Neustadt a. S. gemeldet. In Kassel wurden von den in einem Schrebergarten untergebrachten Feitentonkisten neun Mädchen und ein Knabe vom Hitzschlag betroffen. Die Kinder wurden sofort in ärztliche Pflege gebracht und erholten sich nach einiger Zeit wieder.

Infolge der Hitze erkrankte in Nachob (Wähmen) in einer Droguerie ein Dienstmädchen. Vier Personen wurden dabei schwer verletzt. Das Haus ist stark beschädigt.

In Paris erreichte dieser Tage die Hitze einen Höhepunkt, wie er hier schon seit Jahrzehnten nicht zu beobachten war. Es ereigneten sich zahlreiche Hitzschläge, zehn Personen sind an Hitzschlag gestorben.

Aus Kuffig (Österreich) wird ein aufregender Vorfall gemeldet. Ein Dienstmädchen war infolge der Hitze wahnsinnig geworden und sprang aus dem ersten Stockwerk herab, sie erlitt schwere Verletzungen.

Entsetzliche Folgen hat in Hannau die unerträgliche Hitze unter der Kinderwelt gehabt. Gestern sind nicht weniger als 30 Kinder infolge Hitzschlages gestorben.

Schweiz

Der Bund und die Veröffentlichung unbilliger Schriften.

Der Bundesrat hat als schweizerische Zentralstelle für den Vollzug des internationalen Übereinkommens vom 4. Mai 1910 zur Bekämpfung der Verbreitung unbilliger Veröffentlichungen die Bundesanwaltschaft bezeichnet. Hierin wird der französischen Regierung Kenntnis gegeben. Die Bundesanwaltschaft hat das Recht, im Namen der schweizerischen Eidgenossenschaft mit der in jedem der andern Vertragsstaaten errichteten gleichartigen Behörde unmittelbar zu verkehren.

Die Eisenbahnunfälle auf den Bundesbahnen anno 1910.

Die von den Schweizer Bundesbahnen herausgegebenen statistischen Tabellen für das Betriebsjahr 1910 enthalten unter den in mannigfacher Hinsicht interessanten Zusammenstellungen auch genaue Daten über die Eisenbahnunfälle. Auf dem Netz der Bundesbahnen mit Einschluß der von ihnen betriebenen Linien sind für 1910 41 Entgleisungen und 14 Zusammenstöße vorgekommen. Von den Entgleisungen ereigneten sich 28 auf Stationen und 13 auf offener Bahn. Die Ursachen dieser Entgleisungen waren folgende: mangelhafte Bahnanlage 2; Hindernisse auf der Bahn 5; Befahren unrichtig beleuchteter Weichen 18; Defekte an den Fahrzügen 2; andere und unermittelte Ursachen 14. Alle 14 Zusammenstöße sind auf Stationen vorgekommen, und zwar wegen unrichtiger Dispositionen des Personals 1; unrichtiger Weichen- und Signalführung 7; unvorsichtiger Rangierens 2; unrichtiger Aufstellung von Fahrzeugen 3; unermittelte Ursache 1. Bei diesen Entgleisungen und Zusammenstößen sind 7 Reisende, 5 Bahndienstleute und zwei dritte Personen verletzt und zwei dritte Personen getötet worden.

Sonstige Betriebsunfälle ereigneten sich auf dem schweizer. Bundesbahnnetz 1258. Getötet wurden dabei 6 Reisende, 27 Bahndienstleute, 24 fremde Personen und verletzt 59 Reisende, 116 Bahndienstleute und 18 fremde Personen. Nach Kategorie der Gesamt-Frequenz — 81,319,237 Passagiere — fallen daher auf 1 Million beförderte Reisende 0,07 tödliche Unfälle, 0,73 Verletzungen, total 0,80. Auf 100 im eigentlichen Betriebsdienst stehende Beamten und Angestellten (Gesamtzahl 277,659) treffen 0,10 tödliche Unfälle, 3,12 Verletzungen, total 3,22.

Eine Erinnerung an den Simplonflug 1910.

Die „N. N.“ bringen in Nr. 206 Folgendes: Der Walliser Gerichtshof fällt auf Anrufung des früheren Komitees für die Bekämpfung des Aeroplanfluges über den Simplon ein Urteil gegen Baron v. Stodalper von Wrig als Vorstehenden des damaligen schweizerischen Komitees, wonach dieses Komitee noch 5000 Fr. an das Walliser Komitee abzuführen habe. Außerdem wurde Stodalper zu den Kosten verurteilt. 5000 Fr. waren von dem schweizerischen Komitee bereits entrichtet worden. Das Urteil stützt sich auf einen Vertrag, in dem sich das schweizerische Komitee verpflichtet, 10,000 Fr. zu zahlen. Es erachtete sich aber nicht mehr im vollen Umfange an diesen Vertrag gebunden, als durch den jähen Tod von Chabaz der Flug sein Ende erreicht hatte. — Zu obiger Zusammenfassung sei bemerkt, daß das Wriger Komitee sich um den Urteilspruch des Walliser Gerichtshofes nicht kümmert, und mag dort ein Urteil getragen sein, wie es will, wir erwarten die großen Sprecher vor schweizerischen Gerichten, die allein kompetent in der Sache sind. („Wriger Anzeiger“.)

Städtische Polizei und Wabekultur.

Das städtische Polizeiamt von Baden, wo gegenwärtig keine Wabankultur existiert, hat laut „Wrigger Anzeiger“ folgenden genauen Beschluß gefasst: „Da zurzeit keine städtische Fließabwasseranlage besteht, so hat die Stadtverwaltung selbstverpflichtend auch keine Wabekultur an der Limmat auszuüben. Den Schülern ist das Baden in der offenen Limmat polizeilich verboten. Den Erwachsenen muß es überlassen werden, auf eigene Verantwortlichkeit zu Baden wo und wie sie wollen (!). Finden es Frauen mit ihrem Geschlecht (!) vereinbar, gemeinschaftlich mit den Männern im offenen Fluß zu Baden, so wird auch die Toilettenfrage beiderseits Geschmacksache bleiben müssen. Gegen Unhöflichkeiten schlägt man sich durch Meldung bei der Polizei.“ Gegeben im Städtchen Baden, im Kulturpark Karau, im hochzivilisierten Zeitalter des 20. Jahrhunderts nach Christi Geburt. Man staune.

Zeppelin an die erboften Luzerner.

Graf Zeppelin hat an das Komitee der Stadt Luzern einen Brief gerichtet, worin er mittelst, warum das Luftschiff „Schwaben“ in Luzern nicht landete. Er schreibt u. a.: „Da ich bei dem Fluge nur der geladene Gast der Deutschen Luftschiffahrts-Vereinsgesellschaft gewesen bin, so mußte ich mich jeden Einflusses insbesondere auch darauf enthalten, ob gelandet werden sollte oder nicht. Das Nichtlandes ist auch für mich ebenso wie für die Stadt Luzern eine Enttäuschung gewesen. Doch sie nicht erfolgte, muß ich aber vom technischen Standpunkte aus durchaus billigen. Es hatte bisher eine einzige Wasserlandung mit dem Luftschiff „Schwaben“ geübt werden können, und das Erscheinen es nicht sicher, ob man das Luftschiff nach längerem Stilllegen auf der Wasserfläche in der großen Mittagsstunde ohne Entlastung wieder zum Aufstieg würde bringen können. Daß aber die leitenden Männer der Delag nach den vielen erlebten Mißgeschicken vielleicht allzu vorsichtig geworden sind, wird man ihnen nicht verdenken können. Ich hoffe, daß meine Luftschiffe in nächster Zukunft Ihnen durch die Tat beweisen werden, daß auch in der Luzerner Nacht das Landen im allgemeinen für sie keine Schwierigkeiten bietet.“

Das Schwing- und Melpferfest.

Das letzte Sonntag und Montag in Zürich stattgefunden hat, ist zu einem ureigenen schweizerischen Nationalfest geworden. Die Zürcher Bevölkerung hat demselben viele und große Sympathien entgegen gebracht. Im großen Tonhalleaal und auf der zweiten Allmendwiese des Sihlfelds wickelte sich der eble Streit ab.

Am Vormittag von 10 Uhr an fand im Tonhalleaal das Wettkampfen statt. Der einleitende Vortrag des Appenzeller Landsgemeindeleides durch den Gemischten Chor Neumünster gab der Veranstaltung den patriotischen Schwung. Den Reigen der Jodeler eröffnete der über 70jährige Jodeler Josef Felder von Sihlfeld (Luzern), dann folgten sich die Produktionen Schlag auf Schlag, so daß in zwei Stunden die Konkurrenz von 27 Nummern beendet war. Die meist applaudierten Jodeler waren die Winterthurer mit dem Entlebucher Chöreichen, der Wohlhauer Knabenchor mit dem Emmthalereid, der Solothurner Weisler mit einem französischen Sennelied, besonders aber der Appenzeller Langenauer mit einem

lustigen Vortrag und das Urnäser Jodelerquartett mit einem helteren Stufenjodeler. Am Schwingen beteiligten sich neben allen bewährten Kämpfern auch junge Kräfte. Das Emmental, das Berner Oberland, das Mittelland waren mit ihren besten Schwingern vertreten; auch die Innenschweiz stellte geübte Schwingler. Von den Turnern waren es bekannte, preisgekürnte Nationalturner, welche den Sennen den Rang freitlich machten.

Insgesamt mögen sich an der sonntag-nachmittäglichen Schwingergemeinde zwischen 6 bis 7000 Personen beteiligt haben, sofern sich dies durch eine Schätzung feststellen läßt. In Massen-gemäße hemdbärmeliger Reiheln, beiebt durch die in der Höhe wirtelnden Paare, die Jodeler, Alphornbläser und Fahnenführer, die in wohlbedachten, feierlichem Rufe ihre Banner-weise flattern und knattern ließen.

Die Zuschauer, die in sehr großer Menge anwesend waren und im allgemeinen für die feineren Manieren der gebildeten Turner mehr Begeisterung an den Tag legten als für die kraftstrotzenden heimtümlichen Angriffe der Sennen, befanden manch eine spannende Szene zu kosten. Vom frühen Montag morgen wurde geschwungen und es dauerte volle vier Stunden bis unter 85 Mann der Mühsicht beendet war.

Einer der interessantesten Gänge bildete der des Binninger Turner Löw gegen den gewaltigen Senn Niklaus Roth von Malleray, der reich an spannenden Bildern war und schließlich mit der voraussehenden Niederlage des Turners endigte, der der Wärentast und der kaum zu umspannenden Figur auf die Dauer nicht gewachsen sein konnte. Der Zürcher Hug watz den bekannten Franz Studt aus Konolfingen und rang im Querschlag zwei mal unentschieden mit dem Hülsgauer Wirtsch, der Basler Bernli, eine prächtige Turnergestalt, legte einmal unter tosendem Beifall den mehr als drei Zentner schweren Roth von Malleray auf beide Schultern, der sich dann allerdings im zweiten Gang veranichtete. Weiter mußten zwei der renommiertesten Schwingler, Kocher (St. Zimmer) und Hans Wirtsch (Hülsgau) vermehrt Verletzungen wegen auf die Teilnahme verzichteten und auch der Schwingerkönig des Neuenburger Festes von 1908, Schneider (Luzern) blieb dem Kampfe fern.

Weiter schloß sich in den letzten Gängen noch ein schwerer Unfall in die Chronik des bis dahin famos verlaufenen eidgenössischen Schwingfestes ein, der einem vorzüglichen Sennenschwinger, Christian Naber aus Schangnau, schweren Schaden zufügte und ihn im allergnähsten Falle auf Wochen hinaus aufs Krankenlager werfen wird. Erhielt die vorgekommenen Verletzungen unerhebliche.

(Wir haben unter den Wettkämpfern sowohl beim Jodelwettbewerb als beim Schwingen die hellen Stimmen und die kräftigen Arme der Freiburger stark vernimmt. Und die Häupter sich doch wohl hören und sehen lassen. D. M.)

Ausland

Revolution auf Haiti.

Auf der westindischen Insel Haiti ist die Bevölkerung in zwei Lager gespalten. Die Lage wird für die Regierungspartei immer gefährlicher. Die Revolutionäre sind bereits bis zur Hauptstadt vorgezogen und drohen die selbe zu bombardieren. Die neueste Meldung vom 2. ds. besagt:

Präsident Simon hat sich entschlossen, nachzugeben und unter dem Schutze der ausländischen Schiffe innerhalb der nächsten drei Tage abzuziehen. Die Geächteten Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands haben Schritte

getan, welche darauf hzielen, je nach der Stelle durch die Revol Unruhen vorzukommen.

Schredensberichte aus Ost-

Aus Wladivostok erhält die fräubende Nachrichten über die welche sich beim Bau der Amur-Schnehtausend Arbeiter, darunter freiwillige Tagelöhner und sechslinge sind fast völligem Hunger Die Proteste der Bequäkten h möglichen Mißhandlungen und Folge. Auch die Beschwerden an Premierminister haben zu keinem geführt.

Besonders schauerlich sind die unter denen die Sträflinge ar Berichten von Augenzeugen erblat Ungeheuerlichkeiten die oft geschä der Insel Sachalin. Dabei ist die genießbar und voller Nahrung dieses wird oft überhaupt vorent sen in der Arbeit gibt es nicht, machten wiederholten sich unange Folgeerscheinungen des Hungers den Krankheiten haben eine unbreitung gefunden, aber Extrakt statt in ein Krankenbett in die geworfen. Für die geringste Mäh mekeln die Aufseher die Sträflin haben sie so lange mit der Opfer tot sind. Infolge der häu häufen sich die Fluchtversuche, al ermordeten Flüchtling erhalten d fünfzehn Rubel. Die barbarische rrohesten Instrukte der Aufseher, di selber aus ehemaligen Sachaliner sch rekrutieren, wachgerufen. Un Rubel zu erhalten, begehren sie haupten, daß die Ermordeten gemacht hätten. Die Zahl der getlinge ist geradezu erschreckend. bere Beschaltungen getönet sich Gottschall aus, der bereits ein Sträflinger verurteilt hat. Di ihrer Gesamtheit haben es hem nur die Sträflinge, sondern auch gen Arbeiter massenhaft von d flüchten und in der wilden sibi umherirren, oft ziel- und planlos.

Aus dem persischen Exzent

Das gegen den früheren Schah Ali ausgetretete Detachement 1000 Infanteristen, ungefähr 20 und 300 Pferde. In Teheran i pathien für den Gschah im Wad doch verbergen sich seine Anhänger vor den Demokraten.

Die Cholera in Ägypten.

Seit dem Auftreten der Cholera 120 Fälle in der Stadt und 11 gekommen, von denen 60 töd Auf die Truppen entfallen 84 Fä 40 tödlich waren. In Djafowa r milber auf. Es wurden keine tonstatiet. In Mitkowitza wurd baten von Cholera befallen.

Die Pest in Südrussland.

In der Kaiserstadt Djeffa a Meere sind drei Pestfälle balle gestellt worden, einer in der S unter der Mannschaft des seit d Hasen liegenden Dampfers „Wor

Dies und Das.

Die Vereinigten Staaten von haben mit England und Frankre g ertig berräge abgeschlossene träge setzen eine gemächte Prü für etwaige Streitfragen ein. unbegrenzter Dauer.

Auf Kuba ist wieder Feuer neral Alcebedo, ein alter Rev gegen den Präsidenten Gomez i Wenn dieser nicht innert 14 i wolle er ihm zeigen, wo W Noß hole.

In London freifen nicht 6-8000 Wodarbeiter. Es ist da der Handel ins Stoden gerä In A lbanten geht es im lunterbunt her. Man glaubt, n nun endlich energisch darauf sin Gubelordnung ein Ende zu f allerdinge nicht mehr zu schä lingen wird?

Neueste Unglücksfä

Unerschörte Unmenschenlichkeiten aus Neuditing gemeldet worden ren befand sich die nummehr 44 gekeschwachte Franziska Huber Seimatgemeinde Töding, bel den schen Gelehrten in Pflege. Da son seit Jahren nicht mehr gel im Orte Verträge über ein g lingen, wurde die Genbarmer sungen beauftragt. Das Gg lschung war entsehrlich. Die P

Aus Arabien

(Originalartikel der „Freiburger Nachrichten“.)

Gedreht Herr Redaktor!

Seit meiner Ankunft in Bahrein sind mit die „Freiburger Nachrichten“ mit ihren pikanten Artikeln regelmäßig gekommen. Je weiter man von seiner lieben Heimat entfernt, desto lieber liest man deren Nachrichten. Nicht umsonst sagt Fr. v. Schiller: „Erinnerung ist die schönste Blume im Kranz des Lebens“. Ich möchte sagen: Erinnerung an die Heimat. Besonders wertvoll ist mir der Gedante, daß im Heimatlande die Volkssitten und Lebensweise mit dem höchsten Ideal verbunden sind. Der wahre Gott wird angebetet, das Evangelium ist verstanden, Jesus Christus ist als der einzig wahre Erlöser und Seligmacher bekannt. Wer seine Dankbarkeit für diesen Vortell dem Herrn nicht beweist, macht sich der Folgen eines unbarmherzigen Vergessens selbst schuldig.

Ganz einen andern Eindruck von der Welt erhält ein Reisender, der in Arabien seinen Einzug hält. Je länger der Aufenthalt dauert, desto mehr wird man bekannt mit dem Glend, der Finsternis eines unchristlichen, ja antichristlichen Landes. Der Islam, mit seinem Propheten

Mahomed, ist die Religion dieses Volkes. Wie die meisten unserer Leser wissen, ist dieses eine Religion, deren Einfluß jede gute Sitte zu unterdrücken sucht. Sklavenhandel und Polygamie, Ehebruch und Ehescheidung, Unterdrückung und Mißhandlung der Frauen und Mädchen, dies alles und mehr sind Sitten der Araber. Die Industrie von Bahrein (Zinselgruppe im persischen Meerbusen, Vorderasien. D. Red.) ist eine der interessantesten, die ich je kennen gelernt habe, nämlich das Perlfischen. Nichts anderes hat Bahrein eine historische Bedeutung gegeben als die Verkauferei. Sobald das Wetter warm wird, Anfangs Juni oder Ende Mai bis zum Ende Oktober oder länger, werden die Perlen gefischt. Es ist merkwürdig, wie die Perle sich an der Spitze der Auster bildet. Die abergläubischen Araber sagen, daß der Manonon den Regen tropfenweise in den Mund der Auster trüpfelt und daß jeder Tropfen eine Perle wird. Doch wie die Perle entsteht, weiß niemand.

Das Perlfischen ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der jährliche Gesamtterrag an Perlen in Bahrein wird ungefähr auf fünf Millionen Franken geschätzt. Ungefähr 900 Schiffe sind mit dem Perlfischen jährlich beschäftigt. Es sind dies große Doppel-Segel-schiffe. Jedes einzelne bedeutet eine Auslage von ungefähr 5000 Fr. Das Fischen wird nicht etwa mit Netzen bewerkstelligt, sondern die Perle muß von einem Taucher geholt werden. Diese Taucher sind es, welche die schwierigste Arbeit zu verrichten haben und am wenigsten verdienen. Alle sind gezwungen, ihren Proviant von ihrem Meister zu kaufen. Meistens sind sie ihm soviel schuldig, daß sie beinahe

keine Sklaven werden. Das Schiff ist gewöhnlich Eigentum des Perlfischers, der die gesamte Mannschaft jährlich auszahlt, und zwar so niedrig wie nur möglich. Während des Winters sind die Taucher alle außer Arbeit und haben gewöhnlich Schulden, wenn die Arbeit wieder anfängt. Der eigentliche Profit kommt also nicht den Tauchern und Fischern zu, sondern dem arabischen und indischen Perlenhändler, der am Ufer des Stromes wartet; dieser handelt direkt mit Bombay, und von dort gehen die Perlen nach Berlin, London und Paris.

Es ist interessant zu sehen, wie alles so altertümlich ist; die Boote, Sella und Ruder sind dieselben wie sie im 16. Jahrhundert waren. Alles wird in Bahrein verfertigt. Das Schiff ist aus indischem Holz; die Segel werden hier aus Dattelbaumfasern geflochten; auch das Segeltuch wird hier handgewoben. Sogar die Nägel werden von einem Blechschmied selbst verfertigt. Jedes Schiff hat eine Figur an der Spitze, „trabait“ genannt, welche gewöhnlich mit einer Schafshaut überdeckt wird. Diese stammt von dem Fell eines Schafes, das als Opfer geschlachtet wird, wenn das Schiff zum erstenmal ab Stapel geht. Die Taucher gehen am liebsten mit einem Schiffe, das einen solchen hülflichen Beitrag mit Neptun abgeschlossen hat.

Das Taucherkostüm besteht aus zwei Teilen, Zitaam und Kabat. Der erste ist wie ein echtes „pince-nez“; der zweite bilden sogenannte Fingerhüte, aus Leder gemacht und ungefähr zwei Mal so lang als ein gewöhnlicher Fingerhut. Ein Korb, „dajven“ genannt und ein Steingewicht vervollkommen die ganze Ausstattung. Der Stein, auf welchem der Taucher steht, wenn er unter Wasser geht, ist mit einem

Strick umbunden, der zwischen die Beine durch geht. Sobald der Taucher am Boden angekommen ist, wird jener hinaufgezogen. Ein anderer Strick ist mit dem Kopf verbunden; an ihm gibt der Taucher das Zeichen, wenn er hinaufgezogen werden muß. Die besten Taucher bleiben nur zwei oder drei Minuten unter Wasser, und dann sind sie schon wie halb erstickt. Oft werden sie ohne Besinnung und in Ohnmacht herausgezogen. Die meisten Taucher leiden nach kurzer Zeit an Schwerhörigkeit und anderen Beschwerden, an Rheumatismus und Nervenschmerz. Auch kommt es oft vor, daß beim Taucher eine Hand oder ein Fuß von einem Fisch abgebissen wird.

Wenn die Verkauferei aus Land gebracht wird, wird sie mit einem Messer aufgemacht. Früher wurde die Perlmutter wieder ins Wasser geworfen, aber jetzt wird sie sorgfältig gereinigt und verpackt und exportiert; von ihr werden ja gar manche schöne Gegenstände gemacht. Was aus der Perlmutter wird, können die Araber gar nicht verstehen; Knöpfe z. B. sind bei ihnen unbekannt.

Die Perlen sind je nach Gewicht oder Form mehr oder weniger wertvoll. Es gibt für die Araber nur dreierlei Perlen: Ra3, Ba3n und D'hail genannt. Die Farbe der Perle macht keinen großen Unterschied im Preise aus. Der Europäer zieht die weißen vor, und im Orient sind die goldgelben beliebter. Deshalb wird der Preis je nach Größe, Gewicht, Form und Glanz geschätzt.

Wir wollen hoffen, daß dieses Land mit seinen wunderbaren Perlen auch bald die einzig wertvolle Perle, den wahren Glanz finden möge.

getan, welche darauf hingingen, daß bei Be-

Schredensberichte aus Ost-Sibirien.

Aus Wladivostok erhält die „Welt“ haar-

Besonders schauerlich sind die Bedingungen,

unter denen die Sträflinge arbeiten. Nach

Berichten von Augenzeugen erlassen vor diesen

ungeheuerlichkeiten die oft geschilberten Schreden

der Insel Sachalin. Dabei ist das Essen

unerschwinglich und voller Miasmen, aber selbst

dieses wird oft überhaupt vorenthalten. Pan-

sen in der Arbeit gibt es nicht, und die Dhm-

machungen wiederholen sich ununterbrochen.

Die als Folgeerscheinungen des Hungers sich einstellenden

Krankheiten haben eine ungeheure Aus-

breitung gefunden, aber Erkrankte werden oft

fast in ein Krankenbett in die feuchten Kärzer

geworfen. Für die geringste Disziplinwidrigkeit

in einem engen, unbelüfteten Raum, der von

keinem Lichtstrahl erhellt wurde und von Schmutz

partie. Die arme hilflose Person, die unfähig

war, sich zu bewegen, lag auf einem Strohlager

ohne jegliche Bettelung. 16 Jahre lang mußte

die Unglückliche total ohne jede Versorgung in

diesem Raume weilen. Die Nahrung wurde

durch eine Dönnung der Feis von außen ver-

riegeltet. In dem Raum herrschte ein entsetzlicher

Modergeruch. Das ungläublichste aber ist,

daß die Aufgebundene die Schwester ihrer „Mutter“

ist. Die hilflose Kranke, die vor Schwäche kein

Glied rühren kann und das Tageslicht nicht mehr

vertägt, wurde in das Krankenhaus gebracht.

In der Rhone ertrunken. In der Nähe von

Siders wurde die Leiche einer französischen

Dame, der 26-jährigen Frau Mathilde Balayer,

Nicht minder sympathisch berührten die

Worte der Sprecher der Freiburger Unter-

offiziere Bränisch und der St. Galler, Kap-

pler. Das eine war ein Wort des Dankes an

Behörden und Volk, das andere ein Wort der

trohen Zuversicht, daß das Banner in guter

gut sei. Zuguterletzt fand die vaterländische

Begeisterung unter den Ulmen bei Ehrenwein

und Musikstücken einen fröhlichen Abschluß.

Ein Meisterwinger. In dem eigentüm-

lichen Schwing- und Kletterfest in Zürich

(siehe eigenen Artikel) hat sich von den Freiburgern,

die unbegreiflicherweise so spärlich dort auf-

tauchten, der Senne Wala Emil aus Galmiz,

einen Kranz errungen. Unter den 25 prämit-

erterten Schwingern ist er der 17. und von den

konkurrierenden siegreichen 17 Sennen steht er

würde genügen, wenn alle Kinder ihr Kostgeld

bezahlen könnten. Die meisten jedoch sind arm

und können auch von ihren Bürgergemeinden

nicht den ganzen Betrag erwarten. Um nach

Möglichkeit das Fehlende zu ersetzen, hat sich

die „Genossenschaft vom hl. Joseph“ gebildet,

welche aus je zwei Mitgliedern eines jeden

Bezirks besteht. Der Verwaltungsrat dieser

Genossenschaft entscheidet über die Aufnahme

der Kinder — verpflichtet sich aber für einmal

aufgenommene arme oder wenig bemittelte

Kinder, acht Jahre lang jährlich 150 Fr. zu be-

zahlen, jedoch nur für Kantonsbürger. Das

Weld dazu entnimmt er den jährlichen Sam-

mlungen und Legaten. Reiche Kinder zahlen

wöchentlich 8 Fr. Kostgeld, die andern 7 Fr.

In den 20 Jahren ihres Bestehens hat die

Kanton Freiburg

Die Bundesfeier vom 1. August.

In unserer Stadt gefeiert sich dies Jahr die

übliche Feier des 1. August zu einer ganz be-

sonders feierlichen und erhebenden, wie sie

Freiburg wohl noch nicht oft gesehen hat. Just

auf den Abend des 1. August fiel der Empfang

der Zentraltruppe des eidgen. Unteroffiziers-

vereins. Im Trümmer wurde diese nach Frei-

burg gebracht. Schon in Winterthur und Zürich,

bann wieder in Zug und Luzern war das ehr-

würdige Banner zum Ausgang herrlicher patri-

otischer Kundgebungen geworden. Und erst im

Landwirtschaftliches

Schweizerischer Käsemarkt in Sicht.

Dem „Schweizer Bauer“ wird geschrieben:

„Der Verein schweizerischer Käsehändler macht

gegenwärtig Erhebungen in den Kantonen über

die eingelieferten Milchquanten. Auffällig ist,

daß derselbe nicht an die vom Schweiz. Bauern-

sekretariat durchgeführten Erhebungen sich halten

wollt. Es führt dies zu der Annahme, daß die

Erhebungen im Interesse der Kaufbestrebungen

des Vereins schweizerischer Käsehändler gemacht

werden und dazu dienen sollen, diejenigen

Käseexportfirmen, die diesem Verein nicht be-

Stadt Freiburg

Unsere Universitätsprofessoren.

In der Montagversammlung der schweiz. naturwissen-

schafter Gesellschaft, einer Vereinigung hervorran-

gender Gelehrten aller Kantone, die dieser

Tage in Solothurn zusammengetreten ist, hielt

Herr Prof. Dr. Ursprung von der naturwissen-

schaftlichen Fakultät in Pörolles einen mit viel

Beifall aufgenommenen Vortrag über das

Sachfrageproblem bei den Bäumen und

Kräutern. Der Gemeinderat hat in seiner

Sitzung vom Dienstag den Hrn. Raymond

Buch, Kunstmaler in Freiburg, zum Beich-

Ausland

auf Haiti.

Die republikanische Insel Haiti ist die

belegte Lager gehalten. Die Lage

regierungslos immer gefahr-

Revolutionäre sind bereits bis

vorgebrungen und drohen die

Verdrängen. Die neueste Meldung

ist: Die neuesten Meldungen

haben sich entschlossen, nach-

Die Cholera in Albanien.

Seit dem Auftreten der Cholera in Syper sind

120 Fälle in der Stadt und Umgebung vor-

gekommen, von denen 60 tödlich verlaufen.

Auf die Truppen entfallen 84 Fälle, von denen

40 tödlich waren. In Dikowa tritt die Cholera

mildest auf. Es wurden keine neuen Fälle

konstatiert. In Mitrovitza wurden zwei Sol-

daten von Cholera befallen.

Die Pest in Südrußland.

In der Küstenstadt Odessa am Schwarzen

Meere sind drei Pestfälle bakteriologisch fest-

gestellt worden, einer in der Stadt und zwei

unter der Mannschaft des seit Monatsfrist im

Hafen liegenden Dampfers „Woronow“.

Dies und Das.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika

haben mit England und Frankreich Schieds-

gerichtsverträge abgeschlossen. Die Ver-

Blüten und Früchte aus Greyz.

Rechtlich besuchten mein Freund und ich eine

Familie, in welche vor kurzem ein kleiner Dube

aus der Taufstammens-Anstalt von Greyz zu-

rückgeführt war. Welch' wohlthuende, frohe

Stimmung herrschte da im Kreise der Familie!

Die kleinen Geschwister des Knaben stellten

uns freudbestrahlend den Johann vor und er-

zählten, wie er dort oben so verständig, so ge-

Mitteilungen des tellurischen Observatoriums

vom 3. August 1911.

Barometerstand in Freiburg.

Table with 2 columns: Juli (29, 30, 31) and August (1, 2, 3). Rows show barometer readings in mm and inches.

Thermometer (Centigrad).

Table with 2 columns: Juli (29, 30, 31) and August (1, 2, 3). Rows show temperature readings in degrees Celsius.

Witterungsbedingungen.

Schwacher Wind, heißes, trockenes Wetter.

Verantwortliche Redaktion: Josef Rauchard.

Abwesend.

Fre

Abonnementpreise: ...
Redaktions- und Verwaltungsver-
St. Paulusdruckerz, ...
Kilogramm

Was in der Welt drang

Das Zeitungsschreiben ist ein
Erfolg wegen dem, was man
und in zweiter Linie wegen dem
schreibt. Es kann keinem Mensch
Unheil oder Schaden tun, es
Schmerz passieren, als so ein
Redaktor". Was er heute im
Besten Lieberzeugung schreibt,
gen schon nicht mehr wahr;
Presse "dementiert". Und gleich
geschrieben werden. Wir wollen
einander wieder ein wenig bel
Wir wollen schauen, was eigent
brauchen für wichtige Dinge ge
ja heutzutage Mode, daß immer
in Aussicht steht. Man ist in ge
tabinetten gar so freiküchlich,
hoch wenigstens einander das
bringen.

Das hat man ja so sonnen
der ganzen Marokkanerei. Da
Franzosen zuerst für eine Verb
als die Deutschen an der Mar
erschienen sind um, falls der C
stellt werden sollte, wenigstens
sein. Und dann muß man den
hört haben, den der englische U
und ihm nach die englische F
hat. Man hätte meinen könn
Deutschen wären schon manne
deutsche Mädel ließ sich nicht im
Schwabe forcht sich nicht." Und
Engländer andere Seiten auf.
englischen Ministerpräsidenten,
sonnen und staatsmännisch Flug,
ein vollständiges "Nichts schwer
über allen Wipfeln Ruh! Die hi
Frankreich und Deutschland verli
über die gegenseitige Zufrieden
das Wie? gehen die Meinun
noch fast auseinander. Es ist
Frankreich der militärische Ober
Verwaltung über Marokko über
beschadet der spanischen Rechte
Möglichkeit ist die Schaffung ein
Ausschusses und eine dritte, die
sichtreichste, ist die Grenzregul
den hungrigen Partien vermit
tretung und Gebietsentlangung
ob wir nicht die nächsten Tage
Schauspiel erleben, daß jolliste
in ein Stück Landes teilen, o
Eingeborene auch nur den Lehm
machen dürfen? Es steht in de
schrägen.

Genelleton

Historische Erzählung
aus der Zeit der Verbannung
von G. Lenoge.

Der Talisman

Der Talisman hatte nur einen
Die Säppler der Infurgenten
Zweifel mit diesem Versuch
der sowohl die mächtige Organisa
als auch die Verwirrung in den
deutlich ans Licht gebracht hatte.
wille war der Meinung, daß
die Sache richtig wäre, alle Ch
von Montfort zumal, da, wie er
haltung der Tochter des Generals
sowohl abgelehrt habe. Der
war voll Lob über seinen jungen
Morgen ließ er sich in sein Stüb
befragte ihn betreffs der Arbeit
haltungen, die er seiner Gefang
sel erpressen mochte.
Nenatus antwortete immer, da
Bemühungen auf das hartnäckig
stücke, und daß seine Unterne
schritte machte. Der Generalpro
fernt, ihm deshalb Vorwürfe zu
selbst, nicht zu sehr zu drängen.
"Hören Sie mal, mein Sohn
vertraulich. Sie verlassen das G
Sie verbringen den ganzen Tag
billige ich, ich will Sie nicht u
erliegen sehen. Gönnen Sie

Spar- & Leihkasse Düdingen

Bis auf weiteres vergütet toll für alle Einlagen folgende Zinsen:

Auf Sparhefte: 4%

Judem übernimmt die Kasse, ohne Abzug für den Einleger, die Staatssteuer. Heim-Sparbüchsen werden jedem Deponent, welcher wenigstens 3 Fr. als erste Einlage einlegt, gratis zur Verfügung gestellt.

In Konto-Corrent-Rechnung: 3 1/4%

Die Höhe des Betrages ist unbeschränkt und es trägt auch hier ohne Abzug für den Einleger die Kasse die Staatssteuer.

621 Der Verwaltungsrat.

Eiserne Gartenmöbel:

Tische, Stühle, Bänke.
Gartenbankhübe.
Rasenmäher.
Gartensprehen.
Gartenwerkzeuge für Kinder.
Billigste Preise. 1192

E. WASSMER, Freiburg,
neben der St. Niklauskirche. 418

H. LIPPACHER

Zahnarzt
hat sein zahnärztliches Atelier eröffnet in Freiburg im Gotthard, bei der Linde, 153.
Gebäude des Café zum Gotthard
Sprechstunden von 9 Uhr bis Mittag und von 2 bis 5 Uhr
TELEPHON Nr. 130 1310
Anwesend jeden Dienstag in Remund, Hotel du Cerf.

Saatwicken

Riesenspärgel
Kabisreps
Garbenbänder
mit neuem, sehr praktischen Verschluss
offeriert
G. Bögell, Heitenried.

PERROUD & GENOUD

2 Lausannegasse, Freiburg

Versicherungen jeder Natur.
Handelsauskünfte.
Verkauf und Ankauf von Liegenschaften.
Verwaltungen und Vermietungen.

Zu verkaufen:
Eine große Anzahl Heimweesen jeden Inhalts, sowie Werkstätten, Metzgereien, Bäckereien, Cafés, Warenlager, Schmieden, Hotels, Magazine, Häuser in der Stadt und auf dem Land, Mühlen, Sägereien, Bauplätze in der Stadt und außerhalb, Weinberge, Brennereien.

Zu kaufen gesucht:
Bäckereien, Cafés, Heimgärten, Warenlager, Schmieden, Magazine, Häuser in der Stadt und einige Villen, Bergwiesen in der Gegend des Schwarzwies, Bauland.

Zu pachten gesucht:
Heimweesen, jeden Inhaltes, sowie Cafés, Bäckereien und Magazine.
N.B. Das Bureau ist vertretel in Boll jeden Donnerstag, im Café Genéstein, in Remund jeden Dienstag, im Café zum „Schwarzen Kopf“.

Steinzeug-Schweineträge

liefern prompt in allen Sorten und auf alle Stationen zu sehr mäßigen Preisen 1225

die Allgem. Gesellschaft für Baumaterialienhandlung.

Lager in Freiburg (Erbolt)
Blamatt (Spengler)
Düdingen (Stegeler)

„Sternen“ Thörishaus

Lebkuhenkilbi und Musikunterhaltung
Sonntag, den 6. August
wozu freundlich einladet
C. Witter, Bäder. 1820 Sand Michel, Wirt.

Albligen

Sonntag, den 6. August 1911
Musikunterhaltung
im Gasthof zum „Bären“
wozu freundlich einladet 1819 G. Brühlhardt, Wirt.

Gelegenheit!

Schönes Haus zu verkaufen im Burgquartier, in Freiburg. Preis Fr. 17,000.— Geringe Anzahlung.
Sich zu wenden an die Agentur Perroud und Genoud, Lausannegasse 2, Freiburg.

Buttermaschinen
Fleischhackmaschinen
Napsmaschinen
Dreischneidmaschinen
Messerputzmaschinen
Kirschensteinen
Waschhüfen
Caoutchoucrohren
Spreikannen
Fliegenschürze
Fliegendeckel
Confitürenschalen
Küchenwagen
Küchenbleche
Botanischerbüchsen

E. WASSMER, Freiburg.

Billige Motorräder

1 Achtzylinder, 2 1/2 H. P.	Fr. 260.—
2 Motojachten, 1 1/2 H. P.	„ 250.— und 280
1 M. S., 2 1/2 H. P.	„ 380.—
1 Condor, 3 1/2 H. P.	„ 360.—
1 Motorette, 1 1/2 H. P.	„ 270.—
1 Peugeot, 2 1/2 H. P.	„ 310.—

Obige Motoren können von jedem Liebhaber probiert werden, um sich von deren gutem Gang zu überzeugen.
Ferner empfehle ich meine neuen Messer-Condor G. R. und M. S. U. Motorzweiräder.

Mois Ephyer,
1271 Welos und Motorräder, Heberstorf.

ETERNIT

Schweizerische ETERNITWERKE A.G. Niederurnen (Glarus)

Ausgeselbnete
Bedachung
Langjährige Garantie
Schöne, billige
Fassadenverkleidung
Unverwundliche
Läfer und Decken

Depot für das Freiburger Oberland: Hof, Wärdswil, Dachbedermeister, Nied, bei Blafschon.

Fuß-Streupulver

gegen den Fußschweiß. Unentbehrlich während der Sommerzeit.
Progruete G. Sapp, Apotheker, 1286 Freiburg.

Doktor Buman

hat seine Sprechstunden wieder aufgenommen.

Zu verkaufen
ein bereits neues Federwägelchen bei Louis Fries, Wagner, Corbaf.
1800

Spezialitäten

tierärztlicher
Landwirtschaftlicher Produkte

Kohlschneckenpulver für Kühe nach dem Kalben	Fr. 1.—
Pulver zur Erregung des Appetites	„ 0.80
Pulver gegen die Wurmkrantheit bei Pferde	„ 1.50
Pulver gegen den Durchfall bei Schweine und Rinder	„ 0.95
Pulver zur Reinigung des Saugungsvermögens	„ 0.40
Pulver zur Förderung der Fruchtbarkeit	„ 1.20
Unverwundliche Aufzucht gegen Nachzucht.	160
Rezept für größere Quantitäten.	

Apothek und Drogerie
Bourgnonecht & Gottrau
Freiburg
oben an der Lausannegasse.

Jeder Stand

im ganzen Land erzielt
Vermögen
durch unsere Erfinder-Probleme. Verkauf genau an Jedermann durch unsere Vertretervermittlung. Gesellschaft Fr. S. in Lausanne und Cie., S. in A. Rhein.

Gesucht

wer sofort ein katholischer Knabe vom Lande, im Alter von 12 bis 18 Jahren. Sehr gute Gelegenheit das Französisch zu erlernen. Familienleben und kleiner Lohn.
Sich zu wenden an H. Bulliard, pisciculture, Villaz-St.-Pierre, (Freiburg). 1916

Schnecken

zu höchsten Tagespreisen. 1818
Es empfiehlt sich
Raphaël Stühlinger,
im Brand, bei Brühltrieb.

Zu verkaufen

in Zensebezirk ein
Heimweesen
von 26 Jucharten Wies- und Ackerland, 5 1/2 Jucharten Wald, prima Futterland, zum Teil schlagbarer Wald. Haus in sehr gutem Zustand, Gemüsethau, unversehrter Brunnen, 1817
Näheres zu vernehmen durch Notar H. Epiher, Volksbank, Freiburg.

Dr. Max Ballet

Zahnarzt
Diplomiert an den Universitäten von Genf und Philadelphia
FREIBURG
Remundgasse Nr. 2
Sprechstunden: Von 9 Uhr morgens bis Mittag und von 2 bis 5 Uhr. 1908

Doktor Weck

abwesend.

Schöne Auswahl
Vogelkäfige
E. WASSMER,
Freiburg. 1194

Ein alt bewährtes
Hausmittel
gegen Magenbeschwerden, Lebschmerzen, Ohnmachten, Schwindel etc. ist seit 37 Jahren
Pfeffermünz-Kamillengeist (Golliez)
(Marke 2 Palmen) 153
Erhältlich in allen Apotheken, in Flaschen zu 1 Fr. und 2 Fr.
Hauptdepot: Apotheke GOLLIEZ, Murten.

Außergewöhnliche Gelegenheit

Samstag und Montag, Markttag
Großer Verkauf in galvanisierten Zubern, Eimern, Schöpfkesseln, Schaumlöffel in Aluminium, Passrollen in Kupfer und Aluminium von jeder Größe, Bierplatten in Email und Aluminium. Diese Artikel werden zufolge Platzmangel zu sehr niedrigen Preisen verkauft.
Lohierte Gartenspreikannen,
Es empfiehlt sich
Jules Duruz,
1006 Stand beim Vogelhaus,
(Unter den Linden, Freiburg).

Haus zu verkaufen

in der Neuhaß, in Freiburg. Gedämmtes Gebäude, gut gelegen und guter Auszug. Durch seinen Bau wäre daselbst Späher geeignet für Arbeiter-Pension, Werkstatt, Mäheri, Fortanlungsgaas oder irgendwelche Industrie. Preis Fr. 19,350.— Geringe Anzahlung.
Sich zu wenden an die Agentur Perroud und Genoud, Lausannegasse 2, Freiburg. 1818

Magazin z. Stadt Mühlhausen

Lausannegasse 55, Freiburg
früheres Haus Marcel Picard
Große Auswahl in Mäbeln und Getzwaren
in allen Preislagen. 1094
Günstige Zahlungsbedingungen.

BAD BONN

Eisenbahnstation Düdingen bei Freiburg

Eröffnet vom 25. Mai an

Schattenbäume, ruhige Lage an den Ufern der Saane, geschützt vor dem Winde. Dörrreife, staubfreie Luft.
Schwefelhaltige Quellen, sehr kohlen-sauer und laugen-sahartig
Analyse gemacht durch die H. Dr. Kowalski und Zoye, Professoren an der Universität in Freiburg.
Anzeige: Empfehlenswerte Kur bei chronischem Katarrh der Schleimhäute (Atemwege) und Verdauungsorgane und der Gelenke, chronischem Rheumatismus, Gicht, Gelenkschmerz, Gieber- und Drüsenkrankheiten; Hautkrankheiten; blutreichen Fiebern und Hämorrhoiden; Leberanschwellung, nervösen Leiden; Frauenkrankheiten etc. 908

Zu verkaufen

- drei Heimweesen von je einer Jucharte. Baum- und Gemüsegarten. Preis für jedes: 3000 Fr. Anzahlung für jedes: 1000 Fr.
- zwei Heimweesen von 4 und 6 Jucharten, ganz neue Gebäude. Preis für jedes: 11,000 Fr. Anzahlung: 3000 Fr.
- zwei Heimweesen von je 10 Jucharten. Preis für jedes: 13,000 Fr. Anzahlung nach Uebereinkunft.
- zwei Heimweesen von je 12 Jucharten Land und 3 Jucharten Wald. Preis für jedes: 12,000 Fr.
- zwei Heimweesen von je 20 Jucharten Land und 1 Jucharte Wald. Preis 21,500 Fr. (Mit guter Säge).
- zwei Heimweesen von je 40 Jucharten Land und 8 Jucharten Wald. Preis: 41,500 Fr.

und noch viele andere.
Näheres zu vernemen bei Rogetter Canisins in Montagun la Bisse oder an Markttagen im Hotel Central, Freiburg (Nachmittag) persönlich zu sprechen.

Gabenkegeln mit Musikunterhaltung

Sonntag, den 6. August
in der
Wirtshaf. „zum Sohl“, Pfaffeney
Gabenatz: 200 Fr. — 1. Preis: 50 Fr. 2. Preis: 40 Fr.
Johann Schäfer.

Das Leben

der
Schwester Cheresia vom Kinde Jesu
Karmeliterin, 1873-1897
Brochüret: Fr. 3.— Gebunden: Fr. 3.75
Zu haben in der katholischen Buchhandlung
St. Niklausplatz, 180, Freiburg.

Ein alt bewährtes
Hausmittel
gegen Magenbeschwerden, Lebschmerzen, Ohnmachten, Schwindel etc. ist seit 37 Jahren
Pfeffermünz-Kamillengeist (Golliez)
(Marke 2 Palmen) 153
Erhältlich in allen Apotheken, in Flaschen zu 1 Fr. und 2 Fr.
Hauptdepot: Apotheke GOLLIEZ, Murten.